

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 16. September 1887.

№ 108.

Zur Vereins-Reorganisationsfrage.

In unserm Vereinsorgane wird bei der gegenwärtig für unsern Verein so bewegten Zeit soviel deklamiert über Reorganisation, Dezentralisation und wie die Schlagworte alle heißen, ohne daß indes der ruhige Zuschauer zu begreifen vermöchte, was denn die Deklamatoren alle eigentlich wollen. Da sei es denn einem, nicht von den oberen zehn — hundert, sondern aus der breiten Masse der Vereinsmitglieder gestattet, ein paar Worte mit bezug darauf verlauten zu lassen, daß in den Artikeln des Vereinsorgans nur so mit Steuererhöhungen umhergeworfen wird, als ob das die einfachste Sache von der Welt wäre. Mag da über Zentralisation, Dezentralisation, Reorganisation u. s. w. immerhin Konfusion herrschen, über den Geldpunkt, darüber, daß die Mitglieder nicht mehr höher belastet werden können, darf keine Begriffsverwirrung aufkommen.

Diejenigen Herren, die da die Z. R. R. oder die Z. F. R. in der jetzigen Form beibehalten und dies durch eine Steuererhöhung bewerkstelligen wollen, sind meist solche, die in sogenannten „goldenen Häusern“ stehen und wöchentlich einen Lohn von 36 Mk. und mehr heraus schlagen, und solche, die durch allerlei Nebenamtchen ein schönes Einkommen haben; diese haben gut reden. Das Gros der Mitglieder ist jedoch nicht so gestellt als diese Herren und mit diesem Gros ist in erster Linie zu rechnen, da nur dies allein, und nicht die Gutsalarierten, auch in den Kassen das lastentragende Fundament zu bilden hat.

Nun hörte man schon in den letzten Jahren gegenüber den immer mehr und mehr steigenden Beiträgen aus den Reihen unserer Kollegen die Klage: „Nimmt denn das Erhöhen der Beiträge gar kein Ende? Wenn das so fortgeht, kann ich dem Vereine nicht länger mehr angehören.“ Andere wieder machten geltend, „sie hätten eine starke Familie zu ernähren“ und von Nichtmitgliedern habe ich häufig die Bemerkung gehört: „ich würde dem U. B. D. B. gern beitreten, wenn die Steuer nicht eine so verflucht hohe wäre.“ Soll denn dies alles keine Beachtung finden?

Bei der Frage der Reorganisation ist daher meiner Meinung nach vor allem in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise es möglich gemacht werden kann, daß die hohen Beiträge wieder auf ein dem Verdienste der Masse der Mitglieder angemessenes Niveau heruntergebracht werden können und die Delegierten der nächsten Generalversammlung bitte ich dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Bezüglich des Vereinsorgans möchte ich bei nächster Generalversammlung einen schon wiederholt gemachten Vorschlag aufgenommen wissen. Der Correspondent weist bei ca. 14000 Mit-

gliedern durchschnittlich etwas über 3000 Abonnenten auf. Somit wird derselbe von vielen nicht gelesen. Es ist aber durchaus notwendig, daß jedes Mitglied denselben liest, damit es über die Vorgänge im Vereine stets auf dem Laufenden bleibe, besonders bei so wichtigen Vereinsumwälzungen wie augenblicklich in Schwabe befindlich. Ich möchte nun den Correspondent an jedes Mitglied gratis abgegeben und dafür den Beitrag zur Allgemeinen Kasse um 5 Pf. wöchentlich erhöht sehen, dies ließe sich, wenn zu dem Blatt ein etwas minder teures Papier verwandt würde und in anbetracht der durch die hohe Auflage bedingten Steigerung der Inserate, sehr gut ausführen.

Bonn.

—n—

Korrespondenzen.

-e- Düsseldorf, 29. August. Gestern fand hier selbst eine Bezirksversammlung statt, welche sehr schlecht besucht war. Anwesend waren ungefähr 30 Mitglieder von Düsseldorf, Krefeld, Neuß und Uerdingen. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Bericht des Kassierers pro II. Quartal 1887; 3. Referat über die Änderungsanträge zum Tarife; 4. Berichterstattung über das Bezirks-Johannistfest; 5. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung; 6. Vereinsangelegenheiten. Eröffnet wurde die Versammlung nachmittags 3 1/2 Uhr. Nachdem der Vorsitzende die auswärtigen Mitglieder begrüßt hatte, machte er von dem Ableben des Kollegen Weissenborn Mitteilung, worauf sich die Versammelten zum Andenken an denselben von den Sitzen erhoben. Dann trug der Vorsitzende seinen Bericht vor, woraus hervorging, daß das Interesse der Mitglieder an dem Vereinsleben ein immer geringeres werde und die Versammlungen immer schwächer besucht würden. Aus dem Berichte des Kassierers ging folgendes hervor: Einnahme: Allgemeine Kasse 733,80 Mk., Z. F. R. 279,20 Mk., Kautasse 62,15 Mk., Z. R. R. 738,50 Mk., Vorfuß vom I. Quartal 1887 1200 Mk., Summa 3013,65 Mk. — Ausgabe: Allgemeine Kasse 1148,95 Mk., Z. F. R. — Mk., Kautasse 60,29 Mk., Z. R. R. 707,70 Mk., bar an den Kassierer 700 Mk., Vorfuß pro III. Quartal 1887 396,71 Mk., Summa 3013,65 Mk. Pensionslos waren 18 Mitglieder mit 101 2/3 Wochen. Krank waren 9 Mitglieder mit 50 2/3 Wochen. Mitgliederstand am Schlusse des I. Quartals 115, neu eingetreten 3, zugereist 10, abgereist 15, ausgetreten 4, ausgeschliffen 7. Bestand am Schlusse des II. Quartals 102 und zwar in Düsseldorf 57, in Krefeld 20, in M.-Gladbach 14, die übrigen vereinzelt. Korrespondenz: Eingegangen 146 inkl. 15 Geldsendungen, abgegangen 156 inkl. 4 Geldsendungen. Punkt 3: Änderungsanträge zum Tarife. Referent gab einen genauen Bericht über die einzelnen Änderungsanträge und bemerkte, daß dieselben meist kleinliche Reduktionen des 1886er Tarifs wären, die in einzelnen Punkten sogar von einer Unkenntnis Zeugnis ablegten, die erstaunlich sei. Derselbe schloß sein Referat mit dem Antrage, daß wir den Gehilfenvertreter unsers Kreises beauftragen, zur Zeit gegen jede Abänderung des 1886er Tarifs aufzutreten und denselben eventuellenfalls Schritt für Schritt zu verteidigen. Dem entsprechend lief folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde, ein: „In Erwägung, daß der deutsche Buchdruckerverein bis jetzt zur Einführung des Tarifs nichts gethan und es lediglich Sache der Gehilfen war,

den 1886er Tarife einzuführen, in fernerer Erwägung, daß derselbe auch nicht im stand ist, einen reduzierten Tarife einzuführen, spricht sich die heute in Düsseldorf stattfindende Bezirksversammlung gegen jede Reduktion aus und beauftragt den Vertreter des 8. Kreises in diesem Sinne thätig zu sein. Aus Punkt 4: Berichterstattung über das Bezirks-Johannistfest, ging hervor, daß dasselbe zur allgemeinen Befriedigung verlaufen sei, was hoffentlich veranlaßt, es in den nächsten Jahren auf gleiche Art zu feiern. Zu Punkt 5: Wahl des Ortes der nächsten Bezirksversammlung, wurde M.-Gladbach vorgeschlagen und angenommen. Unter Punkt 6: Vereinsangelegenheiten, verlas der Vorsitzende ein Zirkular des Gauvorstandes von Frankfurt-Hessen. Die Versammlung sprach sich zwar nicht gegen die Ansicht des betr. Gauvorstandes aus, konnte sich aber nicht damit einverstanden erklären, daß solche Zirkulare den Mitgliedern zugestellt würden, da es doch richtiger wäre, sie an unsern Zentralvorstand zu richten und es diesem zu überlassen, solche den Mitgliedern zur Besprechung zu unterbreiten. Hierauf tadelt ein Redner die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen persönlichen Angriffe auf die leitenden Personen unsers Vereins. Dies zunächst als ungerechtfertigt bezeichnend, bebauert er es ganz besonders, daß in einer Zeit, wo durch die äußeren Umstände, denen wir ausgesetzt seien, ein Zusammenhalten aller notwendig, ja es Pflicht sämtlicher Mitglieder sei, sich nach Kräften zu bestreben, mit dem Vorstand ein einheitliches Ganze zu bilden, um so dem Ansturm eher gewachsen zu sein, einige Mitglieder mutwilliger oder besser gesagt böswilligerweise das Vertrauen der Mitglieder zum Zentralvorstande zu untergraben suchen, vielleicht nur deshalb, um auf Kosten desselben die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf sich zu richten resp. ihre werthe Person etwas mehr in den Vordergrund drängen zu können. Redner hält es für die Pflicht aller Mitglieder, welche es gut mit unserm Vereine meinen und nicht wünschen, daß wir durch solche Vorkommnisse unsere jahrelangen, gut bewährten Führer verlieren, dieses Gebahren einzelner scharf zu tadeln und ganz entschieden zurückzuweisen. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen einstimmig an und glaubte ihr Vertrauen zum Zentralvorstande durch nichts besser dokumentieren zu können als dadurch, daß sie ihm ein Hoch ausbrachte, in welches denn auch alle Anwesenden freudig einstimmten. Nach einigen kleinen Mitteilungen lokaler Natur schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 5 Uhr.

-b- Leipzig. Behufs Stellungnahme der hiesigen Verwaltungsstelle zur Auflösung der Z. R. R. fand am 9. September eine Mitgliederversammlung genannter Kasse statt, die, wie alle Versammlungen in letzter Zeit, eine sehr mangelhafte Beteiligung aufwies. In seiner Einleitung erinnert der Verwalter an die vielfachen Hindernisse, welche der Zukunft der Kasse im Wege stehen würden und bemerkt, daß die finanziellen und moralischen Kräfte, welche für den Fortbestand der Kasse aufgebracht werden müßten, verloren seien und auf andre Weise besser zu benützen wären. Nachdem er auch den gewerkschaftlichen Nutzen der Kasse bestritten, stellt derselbe unter eingehender Begründung folgenden Antrag der Verwaltung zur Debatte: „Die heutige Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Leipzig beschließt: Bei der Generalversammlung der Z. R. R. für die Mitglieder des U. B. D. B. die Auflösung genannter Kasse zu beantragen. Für den Fall, daß die Generalversammlung oder die erforderliche Mehrheit der Mitglieder einer Auflösung der Kasse entgegen ist, beantragt die Verwaltungsstelle Leipzig, den obligatorischen Beitritt resp. den Beitrittszwang zur Z. R. R. aufzuheben.“ Von den weiteren Red-

nen erklärt sich auch Herr Schön für diesen Antrag, ist indessen der Ansicht, daß die nationale Form unserer Vereinigung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten gesucht werden solle, man müsse eben die staatlich verlangten versicherungsmäßigsten Grundlagen schaffen und man werde dann ebenso wie z. B. die Berufsgenossenschaften unbehelligt bleiben. Herr Schumann bemerkt, sich dem Antrag anschließend, daß der Antrag auf Auflösung gerade von Leipzig aus niemand überraschen könne, da dies schon früher gegen diesen Antastel der deutschen Kollegenchaft seine wie sich herausgestellt gerechten Bedenken erhoben habe. Die Kasse habe schon bei ihrer Gründung infolge der verfehlten Anlage den Todeskeim in sich getragen und der Fehler sei gewesen, daß man dieselbe zu einer Maximalkasse gemacht statt zu einer Minimalkasse, welche den einzelnen Orten erlaubt hätte, ihre zum Teile guten Krankenkassen aufrecht zu erhalten. Unter den übrigen Rednern spricht nur Herr Enders gegen den Verwaltungsantrag, hervorhebend, daß mit der B. K. K. der Rest des gesetzlichen Bodens aufgegeben werde, auf dem wir fußen, wie er überhaupt wiederholt betont, daß sich die Buchdrucker mit ihren Institutionen dem Gezecke mehr anpassen müßten. Er mahnt, sich nicht als Sturmlocher gegen Berlin benutzen zu lassen. Außerdem betrachtet er die Zuschußzahlung von Krankengeld aus der Allgemeinen oder irgend einer nicht dem Hilfskassengesetz unterstellten Kasse als zu unsicheren Ersatz der B. K. K., der überdies noch die Gefahr der Ungeklärtheit in sich birgt. Das letztere wird von mehreren Seiten in genügender Weise dahin richtig gestellt, daß von einer Gesetzeswidrigkeit schon um deswillen nicht die Rede sein könne, weil eine solche Kasse nicht befreiend vom Zwange zur Krankenversicherung überhaupt angesehen wird, demnach als reine freiwillige Unterstützungskasse nichts mit der gesetzlichen Krankenunterstützung zu thun habe. Darnach wird der obige Antrag mit allen gegen einige wenige Stimmen angenommen und die Mitgliederversammlung geschlossen! — Hierauf wurde eine Hauptversammlung des hiesigen Vereins abgehalten, welche den besprochenen Antrag Enders und Genossen zur Tagesordnung hatte. Der Antrag basiert auf dem aus der Urabstimmung siegreich hervorgegangenen Votum der Kommissionsminderheit und umfaßt zwei vollständig voneinander unabhängige Organisations-Statutenentwürfe, die dem Zentralvorstande zur wohlwollenden Berücksichtigung bei der vorzunehmenden Vereinsreorganisation übermitteln werden sollten. Die beiden Entwürfe selbst sind durch Abdruck in dem hiesigen Vereinsorgan zur Kenntnis der Mitglieder gebracht worden. In der eröffneten Generaldiskussion begründet der Hauptantragsteller und Urheber der Entwürfe in längerer Ausführlichkeit die Notwendigkeit der absoluten Trennung der Tarifmaterie von dem Unterstützungskassenwesen unter Hinweis auf § 360 des R.-Str.-G.-B. und § 152 der Gewerbeordnung und hebt hervor, daß mit der Durchführung derselben eine alte Leipziger Forderung verwirklicht werde. Zudem er die Frage der Gestaltung der humanitären Kassen, welche der Entwurf A in sich birgt, offen läßt, verbreitet er sich über die nach dem Entwurf B zu gründende freie, jedem Buchdrucker zugängliche Tariforganisation, welche sich an die jetzt bestehenden Tarifkommissionen anlehnen und deren Zellen die allgemeinen Versammlungen bilden sollen. Redner ersucht die Versammlung, in Konsequenz der Urabstimmung die Entwürfe en bloc anzunehmen, obwohl er zugebe, daß dieselben im einzelnen verbesserungsfähig seien. Herr Schön findet in anbetragt des Punktes, was noch über die einzuschlagenden Wege herrsche und gegenüber der Tatsache, daß die zu wählenden Delegierten die Entwürfe werden in Rücksicht ziehen müssen, eine Beratung der letzteren überflüssig und trägt Herrn Enders an, seinen Antrag zurückzuziehen, was derselbe damit beantwortet, daß er nunmehr, nachdem die Sache bis jetzt verschleppt worden sei, eine klare Sprache verlange und auf eine Abstimmung dringen müsse. Von den folgenden Rednern spricht Herr Otto von der Unzuverlässigkeit der Zentralisation und empfiehlt die Dezentralisation als die einzige Rettung für die Großstädte. Herr Böhm hält die zentrale Form der gedachten Tariforganisation erfahrungsgemäß nicht für durchführbar. Im übrigen sei niemals von den Leipziguern daran gedacht worden, die Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung von dem Gewerbeverein oder Tarifvereine zu trennen; wenn man die Neutralisation soweit treiben wolle, wie man die Entwürfe darthun, dann könne man auch mit der Solidarität einpacken. Er will nicht denen ein Recht auf Unterstützung zugesprochen wissen, die uns durch ihr Verhalten auf dem Tarifgebiete schädigen. Herr Kohler bedauert, daß die Tagesordnung „Beschlüßfassung über den Antrag Enders“ und nicht „Reorganisation des Vereins“ laute. Er bezweifelt gleichfalls die Existenzmöglichkeit der von Enders geplanten beiden Vereinigungen, weil man auch hier

denselben Anschuldigungen und denselben Schwierigkeiten begegne. Um die für uns unerfüllbaren Bedingungen, welche die preussische Regierung gestellt habe, komme man auch mit dem reinen Humanitätsvereine nicht herum, deshalb solle man an den Erfahrungen mit der bisherigen Vereinsform festhalten und den gedachten Antrag ablehnen. Herr Schumann kann sich, obwohl er sich anerkennend über die Entwürfe äußert, ebenfalls aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht für die unbedingte Annahme derselben erwärmen. Konsequenz dem alten Leipziger Standpunkte müsse man aber von der Kassenverquickung, welche einstmals vielleicht gute Dienste getan, absehen, und sonach sei der Antrag Enders als erster Schritt zur Verwirklichung der Leipziger Ideale zu betrachten. Die Zentralisation des Gewerbevereins auf Grund § 152 der Gewerbeordnung sei unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, inbegriffen jedoch die Reise- und Arbeitslosenunterstützung, welche die erforderliche Exekutive bilde. Er stellt hierauf folgenden Antrag: „In Erwägung: 1. daß die in unserer nationalen Organisation: stiftende Verquickung sogenannter öffentlicher, d. h. Lohn-Angelegenheiten mit den humanitären Kassen einrichtungen seit langem Gegenstand der Behelligungen seitens verschiedener Regierungen und Behörden gewesen ist; 2. die bestehenden Reichsgesetze den früher bestandenen Vorteil dieser Verbindung strafgeschlecht hindern, stellt der B. K. K. (Gauberein Leipzig) zur Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung des U. B. D. B. folgenden Antrag: a) Die Unterstützung der Invaliden und am Ort Erkrankten wird in größere Kollegengruppen (derzeitige Gaubereine) zurückverweisen, welche möglichst die Ausdehnung der für diese Kassenzweige neu zu gründenden Kassen auf den Rayon jedes deutschen Bundesstaates, oder, falls ein solcher Landesverband nicht die Genehmigung der Regierungsbehörden in den größeren Bundesstaaten finden sollte, auf Provinzen oder Regierungsbezirke antreiben sollen. b) Auf Grund des § 152 der Deutschen Gewerbeordnung ist eine ganz Deutschland umfassende Verbindung anzustreben, deren Organe zwecks Aufrechterhaltung des mit der deutschen Prinzipalität vereinbarten Tarifs nach Maßgabe des jeweils vorhandenen Kassenbestandes Unterstützungen an arbeitslose, reisende und auf der Reise erkrankte Mitglieder, jedoch ohne rechtliche Verpflichtung hierzu, zahlen. c) Mit den zur Ausführung dieses Antrages erforderlichen Vorarbeiten wird seitens der Generalversammlung der derzeitige Vorstand des U. B. D. B. beauftragt, welcher das Resultat seiner Beratungen der Urabstimmung der derzeitigen Mitglieder des U. B. D. B. zu unterbreiten hat. d) Die nach Sicherstellung der zur Zeit vorhandenen Invaliden und Kranken in den resp. Kassen verbleibenden Barbestände werden nach Maßgabe der Kopffzahl der Mitglieder an die jetzt bestehenden Gaubereine zwecks Jundierung der neu zu errichtenden Kassen zurückgezahlt, das vorhandene Aktivvermögen der Allgemeinen Kasse dem unter b) genannten Verein überwiesen.“ Im weiteren Verlaufe der Debatte rechtfertigt Enders nochmals den vorliegenden Antrag mit dem Hinweis auf das Gesetz. Zudem man die Notwendigkeit derselben nicht anerkennen wolle, spekuliere man einerseits auf die Unkenntnis, andererseits auf die Täuschung der Mitglieder. Die jüngste Vergangenheit habe zur Evidenz gelehrt, daß der Kassenzwang unnütz und deshalb die Neutralisation unabwiesbar sei. Auch Reuß meint, daß die Lohnfrage nicht mehr in der bisherigen Form geregelt werden könne. Wenn man bedenke, daß von 24000 arbeitenden Buchdruckern in Deutschland nur 14000 dem U. B. angehören, so müsse man sich wohl damit befassen, auch die übrigen zur Lohnbewegung heranzuziehen; jedenfalls aber würde man bessere Resultate erzielen, wenn die Lohnfrage für sich behandelt würde. Was man mit dem Antrag Enders bestimmt in vier Jahren, das würde man mit den übrigen Vorschlägen erst in zehn Jahren erreichen. Kohler sieht in den 10000 Nichtmitgliedern nur unbrauchbare Elemente, die wir besser von uns abheften. Er kann sich auch mit dem Antrage Schumann nicht befreunden und stellt daher folgenden Antrag: „Die heute im Kristallpalaste tagende Hauptversammlung des B. K. K. beschließt: In Erwägung, daß der gegenwärtige Stand der Reorganisationsangelegenheit eine definitive Beschlußfassung über die fernere Gestaltung des U. B. D. B. zur Zeit unmöglich zuläßt, sowie ferner, daß nach detaillierter Darlegung der Enderschen Anträge an eine Realisierung derselben zum Nutzen unsers Gewerbevereins unter den heutigen Verhältnissen nicht gedacht werden kann, eine solche vielmehr die Gefahr des Zerfallens der organisierten Gehilfenchaft unzweifelhaft in sich birgt, ferner in der weitern Erkenntnis, daß eine derartige Reorganisation am allerwenigsten geeignet erscheint, den eigentlichen Zweck unsers Vereins, die soziale Besserstellung der deutschen Gehilfenchaft bez. die Erhaltung des zwischen Prinzipalen

und Gehilfen vereinbarten Tarifs zu fördern, lehnt die heutige Versammlung eine Spezialberatung der fraglichen Vorlagen ab. — Gegenüber den mehrfach zu tage getretenen Bestrebungen einzelner Vereine, bei der vorzunehmenden Reorganisation das Hauptinteresse auf die sogenannte Sicherstellung der Unterstützungsstellen zu lenken, hält der B. K. K. dafür, daß die wirkliche Garantie der Kassen in der Erhaltung des Gewerbevereins erblickt werden muß und erklärt sich gegen eine Unterstellung einzelner Zweige des Vereins unter ein Versicherungs-gesetz.“ Die weitere Debatte, an welcher sich eine ganze Anzahl Redner beteiligten, dreht sich hauptsächlich um das Ausschlußrecht und um die Abhängigkeit der Tarifbewegung von den Kassenverhältnissen. Ein Redner erklärt, der U. B. sei nicht in der Lage, dem Tarif Achtung zu verschaffen, dagegen hätten die Tarifkommissionen, auf welche der Entwurf beruhe, mehr Erfolge aufzuweisen. Dem wird entgegengehalten, daß dieselben nichts hätten thun können, wenn nicht der U. B. als Zahlmeister dahinter gestanden hätte. Im ganzen ließ die Debatte erkennen, daß die aus der Urabstimmung hervorgegangene, anscheinend so mächtige Idee bedeutend ins Wanken geraten und daß die Anhänger des sogenannten Minoritätsvotums wohl eine Trennung der Kranken- und Invalidentasse vom Gewerbevereine wünschen, nicht aber für eine absolute Neutralisation im Sinne des Antrags Enders sind; sonach ist eine wesentliche Verschiebung der Ansichten seit der Urabstimmung nicht zu verkennen, wie auch die per Hammersprung über den Antrag Enders vorgenommene Abstimmung erwies, bei welcher derselbe mit 64 gegen 53 Stimmen abgelehnt wurde. Eine Abstimmung über die übrigen Anträge konnte wegen der schon zu weit vorgerückten Zeit nicht stattfinden und mußte die Versammlung $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen werden.

München, 8. September. Der Beschluß der am 26. August in Berlin stattgefundenen Versammlung, die Generalversammlung wolle sich für Weiterführung der Zentral-Krankenkasse erklären, hat wohl nicht nur hier, sondern auch anderwärts bei den „Provinz-Kollegen“ große Ueberraschung hervorgerufen. Die Motive dieses Beschlusses sind so dürftig, daß eine Beleuchtung derselben nicht nötig erscheint; sie sind wiederlegt durch die seinerzeit im Corr. und im Separatdruck erschienenen Artikel „Zur Vereinsreorganisation“. Es bleibt also nur die Annahme, daß eine intensive Abneigung gegen die Ortskassen diesen Beschluß herbeiführte, weshalb der Zweck dieser Zeilen der sein soll, zu untersuchen, ob diese Abneigung gerechtfertigt erscheint. Ich habe in der letzten Münchener Versammlung zur Begründung meines Antrags auf Auflösung der B. K. K. ausgeführt, daß die eingeschriebenen Hilfskassen für uns zu teuer sind und der moralische Effekt derselben in keinem günstigen Verhältnisse zu den materiellen Opfern steht, welche die eingeschriebenen Kassenmitglieder bringen müssen. Die Fortführung der B. K. K. erhelft in Zukunft von dem einzelnen einen Wochenbeitrag von 60 Pf. und bietet dem Erkrankten eine Wochenunterstützung von 14 Mk. auf die Dauer eines Jahres. Diese 14 Mk. sind dem verheirateten Kollegen ungenügend und er sieht sich gezwungen, einer zweiten und dritten Kasse beizutreten, so daß die Ausgabe für Krankenversicherung allein auf 1 Mk. und darüber pro Woche aufkaut. Was bieten nun die Ortskassen? In München, und annähernd werden dieselben im Deutschen Reiche gleichmäßig eingerichtet sein, zählt der Gehilfe in die Ortskasse (d. h. wenn er nicht Mitglied der B. K. K. ist) 30 Pf. der Prinzipal 15 Pf.; der Erkrankte erhält auf die Dauer von 13 Wochen pro Tag 1,50 Mk., freie ärztliche Behandlung und Arznei, Brillen, Bruchbänder etc. Im Krankenhause untergebrachte Mitglieder erhalten, wenn sie Angehörige haben, deren Unterhalt sie bisher aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten, 75 Pf., das Sterbegeld beträgt 45 Mk. Die Ortskasse leistet also für 30 Pf. mehr als die B. K. K. für 60 Pf., denn niemand wird behaupten wollen, daß mit der Differenz von 50 Pf. täglich, welche die B. K. K. mehr bezahlt, Arzt und Apotheke befriedigt werden können. Weiter kommen in Berücksichtigung die 75 Pf., welche täglich an die Angehörigen des im Krankenhause Untergebrachten verabfolgt werden, während bei dem Mitgliede der B. K. K. von dem Krankenhause, wenn es in ein solches muß, die 2 Mk. vollständig absorbiert werden. Die angeführten Vorzüge finden in der Beitragspflicht der Arbeitgeber ihre Erklärung. Eine Ortskasse mit 300 Mitgliedern vereinnahmt mit den Mittelbeiträgen der Prinzipale 400 Beiträge, während eine eingeschriebene Hilfskasse mit der gleichen Mitgliederzahl auch nur 300 Beiträge erhält. Eine Ortskasse wird, drei Prinzipalsbeiträge als einen Mitgliedsbeitrag gerechnet, $33\frac{1}{3}$ Prozent Mehr-einnahme und $33\frac{1}{3}$ Prozent weniger Erkrankungen haben als unsere B. K. K., was zu der Annahme berechtigt, daß die Gehilfen sich in den Ortskassen um die Hälfte billiger zu versichern vermögen als

in der eigenen Kasse. Dies wird auch dann noch der Fall sein, wenn die Ortskassen gezwungen werden, die Bezüge ebenfalls auf 1 Jahr zu gewähren, was auf Grund des § 21 des Krankenversicherungs-Gesetzes ja so leicht möglich ist, denn „das Krankenversicherungs-Gesetz ist nicht so angelegt, daß eine organisierte Gehilfenschaft ihre Rechte nicht wahrnehmen könnte!“ Eine schlimme, folgenreichere Bestimmung dieses Gesetzes ist diejenige, welche mit dem Erlöschen des Arbeitsverhältnisses auch die Kassenmitgliedschaft aufhebt, § 28, welcher lautet: „Kassenmitglieder, welche erwerbslos werden, behalten für die Dauer der Erwerbslosigkeit, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum als sie der Kasse angehört haben und höchstens für drei Wochen ihre Ansprüche auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse“, mildert allerdings diese nicht erklärliche Härte des Gesetzes einigermaßen für den am Orte verbleibenden arbeitslosen Erkrankten, während der auf der Reise Erkrankte ganz leer ausgeht, auch wenn er jahrelang seine Beiträge entrichtete. Hier wäre also zunächst der springende Punkt, wo die Zuschußkassen einzusetzen hätten. Uebrigens, meine ich, sollen wir uns die Bezahlung der Kurkosten im Krankenhause weniger anlegen sein lassen als eine Unterstützung beim Verlassen desselben. Die Prüfung obiger Ausführungen wird mit der einfachsten Logik zu der Frage kommen: Warum sollen wir für eine Sade, die wir um 30 Pf. haben können, 60 Pf. ausgeben? Um die Solidarität zu beweisen, höre ich antworten; gut, können wir diese mit den erübrigten 30 Pf. nicht auf anderm Gebiet und besser bethätigen? Ja, werden wir nicht geradezu in die Lage kommen, dies thun zu müssen! Die Steuerkraft unserer Mitglieder ist ein Faktor, der unter allen Umständen berücksichtigt werden muß und wenn die in Aussicht genommene Generalversammlung nach dem Berliner Antrage beschließen würde, so würde sie von Tausenden ein Opfer verlangen, das mit dieser Kraft nicht im Einklange wäre und das nicht für die Aufrechterhaltung eines Prinzips geleistet werden müßte; denn die Geltendmachung der Grundsätze der Selbstverwaltung können die Gehilfen in den Ortskassen mit mehr Erfolg und auf breiterer Basis verfolgen als in der Z. K. R. Für beide Arten von Kassen gilt ein Grundgesetz, nur daß die Prinzipale für ihre Drittelbeiträge auch ein Drittel Stimmrecht haben, von welchem sie übrigens nur bei dem Verlusche der Erhöhung des Beitrages auf 3 Proz. des Durchschnittsverbandes ausüben dürfen Gebrauch machen könnten. Es wäre übel angebrachtes Mitleid unsererseits, wenn wir fortfahren wollten, den Reichsregenten von den Häuptern unserer Prinzipale abzulenken, zudem diese hierfür gar kein Verständnis zeigen und dafür halten, bessere Patrioten als wir zu sein.

A. Kiefer.

Rundschan.

Die Sektion VII (Sachsen) der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft zählte 1886 396 Betriebe mit 9818 versicherten Personen, wovon auf den Bezirk Leipzig 154 mit 6680, Dresden 97 mit 1588, Bautzen 99 mit 996, Zwickau 31 mit 260, Altenburg 15 Betriebe mit 294 Personen kamen. Unfälle kamen 70 vor und von diesen wurden 44 männliche, 17 weibliche Erwachsene, 7 männliche, 2 weibliche jugendliche Personen betroffen. Auf 1000 versicherte Personen kamen 6,99 Unfälle. Von diesen Unfällen haben nur 6 eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge gehabt: 1. Der Maschinenmeister Lehmann bei Hallberg & Büchting in Leipzig kam beim Punktieren mit dem linken Fuß in das Maschinengetriebe und erlitt eine Quetschung der großen Zehe. Das Heilverfahren über die 13wöchige Karenz währte 23 Wochen 2 Tage und kostete 236 Mk. 2. Der Druckerlehrling Jost bei Pickenhahn in Glauchau kam beim Entfernen überflüssiger Farbe von der Walze einer Schnellpresse mit dem linken Arm in deren Betriebe und erlitt eine Quetschung. Kosten über die Karenz 15 Mk. 3. Die Bogensängerin Jäger bei Bär & Hermann in Leipzig wurde bei unbefugtem Betreten des Fahrstuhles von diesem totgequetscht. Beerdigungskosten 30 Mark. 4. Die Punktiererin verw. Opfermann bei Grumbach in Leipzig erlitt bei der Explosion einer Terpentinölflasche Brandwunden an Gesicht, Arm und Händen. Kosten für 16 Wochen Heilverfahren über die Karenz und Rente 128,40 Mark. 5. Die Punktiererin verw. Peter bei Grumbach in Leipzig kam mit dem linken Fuß in das Getriebe der Maschine und erlitt eine Quetschung der Zehe, die deren und der entsprechenden Mittelfußknochen Amputation zur Folge hatten. Die Verletzte ist noch nicht wiederhergestellt und erhielt vorläufig die volle Rente für Erwerbsunfähigkeit von 346²/₃ Mark. 6. Der Druckerlehrling Winter bei Alexander Wiede in Leipzig kam in das Maschinengetriebe und erlitt eine Quetschung der linken Hand,

welche die Amputation der letzten drei Finger und des entsprechenden Theiles des Handtellers notwendig machte. Da der Verletzte mit der linken Hand zu arbeiten gewöhnt war, wurde ihm bis zur besseren Gewöhnung an den Gebrauch der rechten Hand 60 Proz. Erwerbsunfähigkeit und eine Rente von 240 Mk. pro Jahr gewährt.

Der Redakteur des Badischen Landboten, Hermann Lippe in Karlsruhe, druckte aus den Baseler Nachrichten eine kleine Novelle mit dem Titel „Ein neues Tischlein deck dich“, die in dem Blatt ohne Nachdruckverbot erschienen war, ab. Da aber die Baseler Nachrichten selbst erst das Abdruckrecht erworben und der Berner „Nachdruck verboten“ nur aus Versehen weggeblieben, erhob der Verleger der Novelle, ein Stuttgarter Buchhändler, Klage, und das Gericht erkannte wegen fahrlässigen strafbaren Nachdruckes auf 25 Mk. Strafe und 25 Mk. Buße. Die vom Beklagten gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen.

In den Graphischen Künsten, Organ für sämtliche graphische Fächer (Herausgeber Paul Berger in Leipzig), läuft seit längerem, auch in der vorliegenden Nr. 16, eine interessante, mit vielen Lichtdrucken illustrierte Abhandlung Ueber die Entwicklung der Papiergeld-Herstellung. Außerdem enthält die Nummer den Schluß der Schilderung einer Newyorker Musterdruckerei (Theodore L. de Vinne), Artikel über Zinkhochätzung und über einen neuen Gummihaut-Pantographen, mehrere Notizen und Humoristika.

In Eckernförde haben die Kollegen Krüger und Spethmann eine Accidenzbuchdruckerei eingerichtet.

Die Maschinenfabrik Froschberg arbeitet an der Vervollendung einer neuen einschlägigen Doppelmaschine, welche für die Massenherstellung von illustrierten Journalen bestimmt ist und 60 Abdrücke in der Minute liefern soll. In England wurde, wie wir vor längerer Zeit berichtet, ebenfalls eine solche Maschine gebaut, doch ist es von der englischen Erfindung recht still geworden.

Sämtlichen in Lübeck noch bestehenden Fachvereinen ist die Abhaltung von Versammlungen verboten worden.

In Edinburgh starb am 28. Juli Mr. Alexander Bonar Fleming, der im Vereine mit dem verstorbenen Harnell 1852 die große Farbenfabrik von A. B. Fleming & Co. gründete.

Eine philologische Merkwürdigkeit ist, wie Printing Times mitteilen, in Rußland eben erschienen; es ist dies ein Taschen-Glossarium in 100 Sprachen zum Gebrauche für Russen. Von diesen 100 Sprachen werden 70 im russischen Reiche selbst, 10 in Zentralasien, 10 in verschiedenen slavischen Staaten und 10 in anderen europäischen Ländern gesprochen. Uns scheint das Merkwürdige weniger im Philologischen als in der ungeheuren Tausche zu liegen, die für das hundertsprachige Dictionär nötig ist.

Die Kesselflicker in den Vereinigten Staaten haben jetzt auch ihr eigenes Organ. Dasselbe erscheint in Newyork und führt den schönen Titel The Universal Tinker (der Universal-Kesselflicker).

Gestorben.

In Leipzig am 9. September der Invalide Friedr. Wilh. Albrecht, 67 Jahre alt.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (G. S.).

Quittung über im 2. Quartal 1887 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordnentl. Beiträge	Ordn.-strafe	Hor.-resp. Zuschuß pro 2. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt.-und Hilfsgeh.	Vorshuß pro 3. Qu. 1887.	Ein-gesandt
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Altenburg i. S.	81,00	3286,00	10,00	400,00	3747,00	1911,00	—	71,19	800,00	964,81
Berlin	120,00	11987,50	30,00	3243,35	15380,85	14976,00	100,00	284,85	—	—
Bremen	21,00	1807,50	—	700,00	2528,50	2183,81	—	41,87	250,00	52,82
Breslau	12,00	3780,50	15,00	—	3807,50	2648,00	200,00	79,77	—	879,73
Chemnitz	18,00	1895,50	—	500,00	2413,50	1795,00	100,00	44,27	450,00	24,23
Danzig	9,00	643,50	—	200,00	852,50	312,50	—	28,60	—	511,40
Dresden	27,00	4172,50	—	1300,00	5499,50	3696,00	300,00	90,96	1200,00	212,54
Essen a. d. Ruhr	21,00	4770,50	10,00	1200,00	6003,50	3537,50	100,00	130,19	2000,00	235,81
Flensburg	27,00	1494,50	—	800,00	2321,50	1219,50	50,00	38,65	800,00	213,35
Frankfurt a. M.	18,00	2882,00	—	1000,00	3900,00	2475,10	300,00	63,40	900,00	161,50
Freiburg i. Br.	24,00	1785,50	—	1000,00	1909,50	1255,50	100,00	36,19	—	517,81
Halle a. S.	39,00	2778,50	—	300,00	3117,50	2243,00	—	73,35	750,00	51,15
Hamburg	75,00	4565,00	—	—	4640,00	3838,50	300,00	93,80	—	407,70
Hannover	63,00	4592,50	29,00	—	4684,50	3746,71	200,00	121,50	—	616,29
Königsberg i. Pr.	21,00	1394,00	15,00	200,00	1630,00	1347,50	100,00	30,61	151,89	—
Leipzig	159,00	11383,00	10,00	2000,00	13552,00	12487,00	700,00	248,79	—	116,21
Münchberg	84,00	6757,30	—	500,00	7393,30	5714,55	150,00	141,81	1000,00	386,94
Posen	6,00	612,00	10,00	100,00	728,00	427,50	—	23,46	—	277,04
Schwerin i. M.	36,00	1679,50	—	—	1715,50	1257,00	100,00	37,50	—	321,00
Speier	45,00	3250,00	—	2000,00	5295,00	2851,00	200,00	79,50	2000,00	164,50
Stettin	33,00	2558,00	—	382,77	2973,77	2912,66	—	61,11	—	—
Stuttgart	36,00	5391,00	5,00	300,00	5732,00	5150,90	450,00	118,64	—	12,46

Einnahme.

Bilanz.

Ausgabe.

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo-Vortrag vom 1. Qu. 1887	85244	30	Per Kranken- u. Begräbnisg., Verwalt. zc.	84246	12
„ Eintrittsgeld, Beiträgen zc.	87221	30	„ Saldo-Vortrag pro 3. Qu. 1887	88219	48
	Ca.	172465	60	Ca.	172465
		60			60

Anmerkungen. In der Gesamteinnahmesumme der Verwaltungsstelle Essen a. d. Ruhr sind 2 Mk. und in derjenigen der Verwaltungsstelle Nürnberg 52 Mk. zurückgezahltes Krankengeld inbegriffen. — Erste Abrechnung (Verwaltungsstelle Hamburg) eingegangen am 25. Juli, letzte Verwaltungsstelle Freiburg i. Br.) am 5. September. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 2. Qu. 1887: 13 969.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 16. September abends 1/2 9 Uhr im blauen Saale des Kristallpalastes: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Zentralisation oder Dezentralisation; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Delegierten für die Generalversammlung des U. B. D. B.

Osterland-Thüringen. Auf mehrseitigen Wunsch findet der außerordentliche Gautag am Sonntage den 25. September in Jena statt. Anträge dazu sind bis zum 20. September an den Gauvorsteher einzufenden. Dieselben werden den Mitgliedern per Zirkular zugehen.

Naumburg a. S. Aus Gera resp. Jena am 8. August an Extratourerziehung 100 Mk. für die hier damals noch Ausstehenden erhalten zu haben wird nachträglich dankend quittiert. — Um die Adresse des Sechers Paul Emil Lenke aus Halle, der als

Zeuge vernommen werden soll, bittet Saenger II, Sielings Buchdruckerei.

Bezirk Erfurt. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntage den 18. September in Greußen (Schützenhaus) statt. Tagesordnung brieflich.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.) Leipzig. Freitag den 16. September nach Schluß der Hauptversammlung des U. B. D. G.: Mitglieder-versammlung. Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Delegierten für die Generalversammlung der Z. K. R.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Suche auf folg. als Werk- und Zeitungssetzer Kondition. C. Müller, Neudorf b. Rhoden.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Niederlande, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Sehr günstiger Druckereikauf!

Wegen Uebernahme eines gr. Geschäfts verkaufe sofort meine Buchdruckerei mit offiz. Amtsblatt (dreimal wöch.) für 9000 Mk. bei 4000 bis 5000 Mk. Anz., im Reg.-Bez. Wiesbaden. Reingew. jährl. über 3500 Mk. Ohne Konkurr. im Amtsbezirke. Wert d. Geschäfts 12000 Mk. Vorzügl. Einrichtung. Off. unter J. 1311 bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 607)** [631]

Provisions-Reisende

für den Absatz von Bedarfs- und Luxusartikeln für Druckereipersonale gesucht. Geeignete Fachleute bevorzugt. Offerten bef. sub E. M. 61491 **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (B. 4312) [619]

Mehrere tüchtige Schriftsetzer

werden f. e. neu einzurichtende Buchdruckerei gesucht. Off. sub K. H. 999 postl. Hauptpost Leipzig. [626]

Suche per 1. Oktober einen jungen tüchtigen

Schweizerdegen

für Johannisberger Maschine mit Deutzer Motor. **Ernst Jauchius** in Dederan. [625]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

katholisch, für Zeitungsdruckerei zur Bedienung von zwei Augsburger Doppelschnellpressen zum recht baldigen Eintritte gesucht. Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnisabschriften sub M. W. 632 an die Exp. d. Bl.

Wir suchen bei hohem Gehalte für eine größere Druckerei in St. Petersburg zwei durchaus tüchtige und solide

Maschinenmeister

die im Illustrationsdruck vorzügliches leisten können und auf jetzigen Maschinen bewandert sind. [611]

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Co., Frankenthal (Rheinbayern).

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein unverheir. militärf. Maschinenmeister, im Accidenz-, Wert- u. Farbendruck tüchtig und flotter Arbeiter, welcher auch an der Liefgedruckpresse bewandert sein muß, findet Ende Oktober angenehme Stellung nach auswärts. Bewerber, welche obigen Anforderungen genügen und denen an dauernder Kondition gelegen, wollen sich an **C. Gieselt, Druckereifaktor der Firma C. G. Naumann** in Leipzig, wenden. [633]

Ein tüchtiger

Fertigmacher und Höhehobler

ferner ein tüchtiger Schriftsetzer, der am Gießhofen in allen Arbeiten bewandert ist, fürs Ausland gesucht. Beste Offerten mit Angabe sonstiger Kenntnisse sub Nr. 624 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Schriftsetzer

der sich weiter auszubilden wünscht, sucht gegen Anfang Oktober passende Stellung. Beste Offerten wolle man richten an **J. Schmidt** in **Neuenhaus i. S.** [628]

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Maschinen- u. Utensilien-Hdlg. f. Buch- u. Steindruckereien empfiehlt:

Winkelhaken

Neusilber, mit Keilverschluss (patentiert).
Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm
3,5 cm tief: 5,50 5,75 6,50 7,25 8,00 8,75 9,50 Mk.

Länge: 16 21 26 cm

5 cm tief: 8,00 9,00 10,00 Mk.

Winkelhaken

mit Diagonalschraubenverschluss (patentiert).

Ausführung in Neusilber:

Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm.
2,5 cm tief: 5,00 5,25 6,00 6,75 7,50 8,25 9,00 Mk.
4 " " 5,75 6,00 6,75 7,50 8,25 9,00 9,75 "

Ausführung in Stahl:

Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm
2,5 cm tief: 4,25 4,50 5,25 6,00 6,75 7,50 8,25 Mk.
4 " " 4,75 5,00 5,75 6,50 7,25 8,00 8,75 "

Tabellenwinkelhaken

in Neusilber, 40 cm lang 4 cm tief 16 Mk.; in

Stahl, 40 cm lang, 4 cm tief 14 Mk.

Neusilberne Setzlinien

von 3—60 Cicero Länge à Stück 20—90 Pf.



C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager

Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.

Musterbücher franko zu Diensten.

Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

Ein junger tüchtiger

Maschinenmeister

im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdruck erfahren und mit mehreren Maschinensystemen vertraut, sucht Stellung. Beste Offerten an **J. Bilz, Buchdruckerei Bludenz in Boralberg**, erbeten. [630]

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister

im Schwarz- und Buntdruck bew., sucht dauernde Kondition. Beste Offerten an **J. Bilz, Buchdruckerei Bludenz in Boralberg**, erbeten. [629]

Junger tüchtiger

Maschinenmeister

sucht baldigst Kondition. Beste Off. an **J. Söhn, per Vdr. Baier & Kewalter, Frankfurt a. M.** [627]

Suche als **Schweizerdegen** (verheiratet) baldmöglichst dauernde Kondition. Beste Offerten unter Angabe des Gehaltes erbittet **Aug. Ries, Buchdrucker, Welterstraße (Oldenburg).** [621]

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

ROOS & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Herr **Karl Albert** wird ersucht, behufs wichtiger Mitteilungen Unterzeichnetem baldmöglichst seine Adresse wissen zu lassen. **C. Söyer, Wernigerode.**

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzig!
Freitag den 23. September abends 1/9 Uhr findet im **blauen Saale** des **Kristallpalastes** eine **Allgemeine Buchdrucker-versammlung** mit folgender Tagesordnung statt: 1. Regelung der Unterzeichnungsfrage. 2. Stellungnahme zum projektierten Arbeitsnachweise. 3. Verschiedenes. — Wir setzen einem pünktlichen und zahlreichem Besuch entgegen.
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig.
Emil Böhme, Vorj.

Insperaten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silber 25 Pf.) ist stets, der Portoversparnis halber, der Betrag beizufügen.